

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 38

Artikel: Warum "warum?" Darum "warum"!
Autor: Weingartner, Peter / Kamensky, Marian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-619844>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Warum «warum?» Darum «warum!»

Warum? Das ist die Frage schlechthin. Die Frage, die nach dem Sein des Seins zielt, nach dem Urgrund. Das ist die Frage auch, die das Leben des Menschen einer Klammer gleich umfasst: Kleinkinder stellen Warum-Fragen, alte Menschen, sofern sie für sich noch keine gültige Antwort gefunden haben, sind dank ihrem Nicht-mehr-eingespannt-Sein in die tägliche Arbeitsmaschinerie wiederum in der Lage, über den Alltag hinaus zu denken, auch über den übernächsten Tag hinaus.

Als unser Florian so mit zweieinhalb Jahren begann, Fragen zu formulieren, ei wie freut wir uns da!

Von Peter Weingartner

«Er entdeckt die Welt!» «Gesunde Neugier!» «So ein kritischer Geist tut unserer Welt gut!» So wie man eben die eigenen Kinder anbetet.

Wachsende Ungeduld

Inzwischen ist uns der erste Stolz gründlich vergangen. Aus den ersten Fragen wie «Was ist das?», die nach einem geistauffrischenden Ringen nach dem richtigen Ausdruck, nicht selten verbunden mit einem Griff zu Lexikon oder Bildwörterbuden, meist zumindest annähernd beantwortet werden konnten, aus dieser Frage entsprang schon nach kurzer Zeit wie das Küken dem Ei die Warum-Frage. Ein Beispiel:

«Was ist das?»

«Ein Schrank.»

«Walum?»

«Weil man da drin Kleider versorgen kann. Das ist ein Kleiderschrank.»

«Walum?»

«Weil man zu diesem Behältnis aus Holz eben Schrank sagt.» (leicht ungeduldig)

«Walum?»

Mangelnde Geduld wird man mir nicht vorwerfen können. Was hätten Sie aber auf diese neue, unerbittlich weiterbohrende Frage geantwortet? Ich weiss, dass mein Dreijähriger ja nicht einmal das Wort Behältnis versteht, aber wie soll ich's denn erklären? Worauf ich hinaus will: Es kommt der Punkt – beim einen früher, beim andern erst nach der siebten Warum-Frage – an dem es nur noch eine Antwort gibt. Und die heisst: Es ist einfach so und jetzt gib endlich Ruhe!

«Walum?»

Sollte ich diese letzte Frage auf den ersten oder den letzten Teil-

satz beziehen? Ich beziehe sie auf den zweiten: «Weil ich nun in Ruhe meine Zeitung lesen will!»

«Walum?»

«Weil ich wissen will, was in der Welt so alles passiert ist.» (ziemlich ungeduldig)

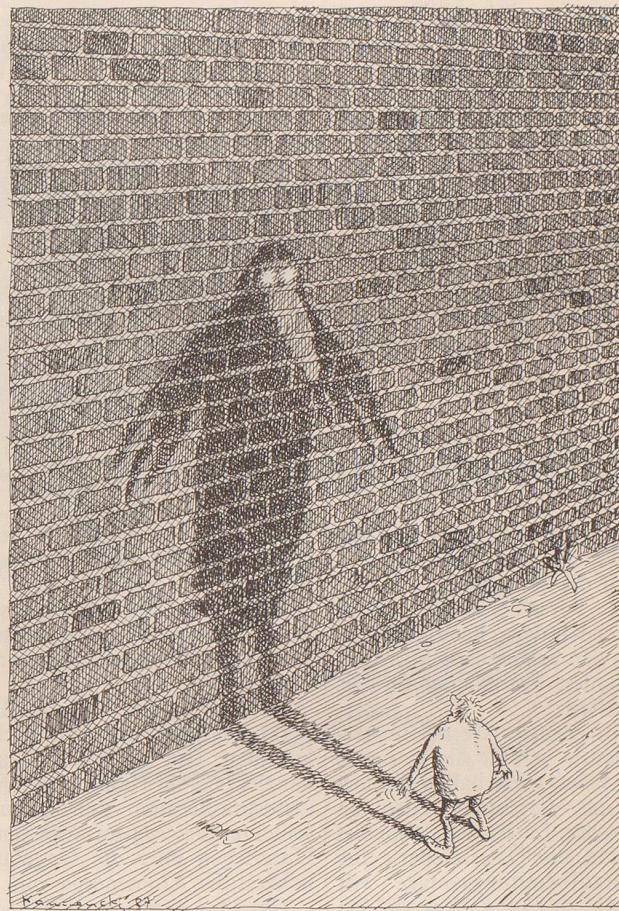
«Walum?»

Ja, warum eigentlich? Sehen Sie, schon hat er mich wieder eingefangen, in ein Frage-und-Antwort-Spiel verwickt, und wenn ich's merke, habe ich bereits zehn Minuten in die Zeitung gestarrt, ohne auch nur einen Artikel gelesen zu haben. Meine Geduld schmilzt dahin wie der Schnee an der Frühlingssonne. Ich rette mich auf die Toilette, doch das Geschrei an der Tür bringt mich keinen Abschnitt weiter. Nicht mal eine Bildlegende.

Unbelehrbar stur

Da fällt mir wie ein Geschenk des Himmels das Rettende ein: ablenken! Und so beginnt das Leben des Menschen eine andere Richtung einzuschlagen. Von den wesentlichen Fragen wird abgelenkt, so lange, bis nicht mehr gefragt wird. Oder höchstens noch die kurzgreifenden Fragen wie «Wieviel verdiene ich?», «Wieviel Benzin schluckt das Auto?», «Wohin fahren wir in die Ferien?», «Wann ist Feierabend?» und so weiter. Die Hartnäckigen erfahren in der Schule, wie auch der Lehrer / die Lehrerin ausweicht: Wir kommen in der nächsten Stunde darauf zurück. Das gehört nicht zum Stoff. Oder massiver: Wenn du denkst, du könntest mit deiner dummen Fragerei den Unterricht stören, dann hast du dich getäuscht; kein Wort mehr, oder ...!

Trotzdem, es gibt sie, die Sturen und Unbelehrbaren. Entweder studieren sie Philosophie, oder sie landen früher oder später in einem Irrenhaus oder verkommen im Laufe der Jahre zu Dorforiginalen, über die man hinter vorgehaltener Hand zu grinsen pflegt. Freilich ohne triftigen Grund. Was einen Warum-Fra-



MARIAN KAMENSKY

gen-Verweigerer selbstredend nicht daran hindern kann, es dennoch zu tun.

Angesichts der Tatsache, dass das kritische Fragen systematisch unterdrückt wird, verstehe ich das grosse Lamento, das ab und zu anhebt und die Apathie / Leidhagie des Volkes (Stichwort Stimmabstinentz) und die Oberflächlichkeit (Stichwort: Wir amüsieren uns zu Tode) zum Gegenstand hat, nicht ganz, denn gibt es etwas Logischeres? Sind diese Erscheinungen nicht gerade ein Beweis dafür, dass man seine Lektion gut gelernt hat?

Kreuz in der Mitte

Und überhaupt: Wer im Leben materiellen Erfolg anstrebt, tut gut daran, sich insbesondere die Warum-Frage beiziehen abzugewöhnen. Wer in der Rekrutenschule noch fragt, warum das Schweizer Kreuz auf der Wolldecke am Kopfende des Bettes in der Mitte sichtbar sein müsse, hat nicht gelernt, worauf es ankommt, und wird womöglich auf noch subversivere Fragen (wie beispielsweise diejenige, warum man zur Uniform keine signalroten Socken tragen darf) kom-

men. Ganz klar, dass solche Leute in unserer Armee karrieremässig ausser Rang und Traktanden fallen. Und damit bleiben zum vornherein gewisse Türen in Wirtschaft und Gesellschaft für immer verschlossen. Warum? Psst! Darum!

Allein, die Warum-Frage, wie eingangs erwähnt, die Frage schlechthin, wühlt im Untergrund weiter und tritt bei den einen nach dem ersten Herzinfarkt, nach einem Schicksalschlag in der nächsten Umgebung oder als sogenannte Midlife-Crisis, bei anderen als Pensionierungsschock oder in der Stunde des Todes zum Vorschein.

«Walum siebst du auf del Sleibmasine?»

Ach Gott, mein Knopf! «Weil es schneller geht als von Hand.»

«Walum?»

«Und weil andere das Geschriebene so auch lesen können.»

«Walum?»

«Weisst du, meine Schrift ist nicht die beste.»

«Walum?»

«Weil ich in der Schule ...» (sehr ungeduldig)

Mensch, wenn ich immer fragen würde? Warum haben Sie diese Geschichte gelesen?